

siert. Dies ist insofern verständlich, als Wesleys Denken in dieser Richtung freilich auch spekulative Züge gewinnt. Dem Übersetzer Manfred Marquardt ist für die gediegene und fachkundige Übersetzung zu danken. Wer – über die immer noch wichtige Darstellung von Harald Lindström: *Wesley und die Heiligung* hinaus – eine verlässliche deutschsprachige Darstellung der Theologie Wesleys sucht, wird gerne zu diesem Werk greifen, zumal die systematische Darstellung hier mit der Berücksichtigung der für das Verständnis notwendigen historischen Einordnungen verbunden ist. Mein einziger, dafür um so nachdrücklicher Kritikpunkt richtet sich an den Verlag: Diesen Paperback-Band mit einem Ladenpreis von 56,90 € zu belegen, konterkariert das Anliegen dieses Buches, das ja nicht zuletzt auch in die Hände Studierender und Pastoren wesleyanischer Denominationen gehört, auf das heftigste und bleibt – gerade auch bei näherer Kenntnis der Entstehungsgeschichte der deutschen Ausgabe – völlig unverständlich. Es bleibt zu wünschen, dass dieses Buch gleichwohl eine interessierte Leserschaft findet und zu einer stärkeren theologischen Rezeption des wesleyanischen Zweiges evangelikaler Theologie anregt.

Christoph Raedel

---

Claus Schwambach: *Rechtfertigungsgeschehen und Befreiungsprozeß. Die Eschatologien von Martin Luther und Leonardo Boff im kritischen Gespräch*. Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, Bd. 101, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2004, 397 S., geb., € 64,-

---

Dieses Buch ist die gekürzte und verbesserte Fassung einer Erlanger Dissertation von 2001, die von den Professoren Reinhard Slenczka und Hermann Brandt betreut wurde. Der Autor ist Professor für Systematische Theologie an der Faculdade Luterana de Teologia da MEUC in Sao Bento do Sul, Brasilien. Für den Dienst in Lateinamerika war diese Doktorarbeit eine hervorragende Grundlegung, weil sie in die Zentren europäischer bzw. reformationsgeprägter wie lateinamerikanischer bzw. befreiungstheologisch geprägter Theologie hineinführt.

Schwambach stellt die Frage, ob die evangelisch-lutherische Kirche in Lateinamerika die weitgehend römisch-katholisch geprägte Befreiungstheologie mitvertreten kann, und geht der Frage erstmals anhand eschatologischer Problemstellungen nach.

Daher werden in den ersten beiden großen Teilen die Eschatologien Luthers und Boffs je für sich genommen dargestellt, in einem kürzeren dritten Teil wird das kritische Gespräch zwischen beiden eröffnet. Bei den dargestellten Theologien werden Reichtum und Fülle der Theologie anschaulich; bei beiden schöpft der Autor aus großer Quellenkenntnis. Leider bricht der dritte Teil nach eigener

Aussage am Ende aus Platzgründen ab und verweist auf das in Erlangen eingereichte Exemplar der Dissertation, das über das vorliegende Werk hinaus einen Vergleich zur futurischen Eschatologie, ein Kapitel über die heutige Lutherrezeption in Protestantismus und Ökumene sowie eine Darstellung der Eschatologie des Befreiungstheologen J. B. Libânio enthält.

Mit Martens, Rothen und Slenczka wird für ein ontologisches gegenüber einem signifikationshermeneutischen Schriftverständnis entschieden; bei Luther sei ein instrumentell-hinweisendes Sprachverständnis zugunsten eines effektiven überwunden worden (mit Bayer). Das *signum* ist selbst schon die *res* (S. 23.308–311).

Luthers Eschatologie kann als „realisierte Christologie“ gelten (S. 46.48). Die Taufe qualifiziert unser Leben eschatologisch (S. 71). Mit Asendorf und Rost sieht Schwambach bei Luther keine Allversöhnung (S. 68, anders Boff). Für den Vergleich mit Boff bleibt unter anderem wesentlich, dass das allgemeine Vorzeichen für Gottes Schöpfungshandeln die *creatio ex nihilo* ist (vgl. S. 76), das heißt, dass der kosmische Weg der Endereignisse vor allem diskontinuierlich zu denken ist (im Gegensatz zu Boff). Für den einzelnen hat das Abendmahl gleichwohl eschatologische Wirkung: Es verwandelt die Seele in Gerechtigkeit und gibt dem Leib Unsterblichkeit (S. 95). Trotz Naherwartung wird der weltliche Dienst des Christen bei Luther, im Unterschied zu Teilen der Wirkungsgeschichte, bekanntlich nicht entwertet (S. 108.111); auch die Mission hat Luther nicht vergessen (S. 55). – Sonstige Gewährsleute für die Lutherdarstellung sind vor allem Bayer, Peters, Althaus, Beißer, Bühler und Reinhuber.

Bei Boff fällt besonders auf, dass *die Möglichkeiten des Menschen den Rahmen denkbarer eschatologischer Ereignisse* abgeben sollen (S. 180). Die bevorzugten Kategorien zur Erfassung menschlicher Hoffnungen sind das Neue, Unbegrenzte, latent und patent, Verheißung und Erfüllung, Antizipation und Verwirklichung. Die Hoffnung *aller* Menschen aller Zeiten könnte Quelle der Eschatologie werden. Hier wird eine gegenüber Luther völlige divergierende Auffassung der theologischen Erkenntnisquelle deutlich. Christliche Eschatologie macht bei Boff nur bewusst, was an Hoffnung latent und anonym vorhanden ist (S. 184). Außerdem ist der Weg in die Zukunft nach Boff grundsätzlich von „Optimismus“ geprägt. Denn die Welt geht nicht einer kosmischen Katastrophe, sondern einer kosmischen Fülle entgegen (S. 184f). Es droht keine künftige Auslöschung im Gericht, vielmehr ist die Welt in Höherentwicklung begriffen (S. 202f.217): Der Kosmos ist ja voller Geist (S. 219; mit Teilhard de Chardin). Boff vertritt nicht nur einen kosmischen, sondern auch einen anthropologischen Optimismus des freien Willens, auch in Glaubensdingen (S. 231f.241). Der freie Wille des Menschen könnte das Kommen des Reiches blockieren, wird es aber letztlich nicht tun.

Zentrale Stichwörter Boffs sind außerdem „Befreiungsprozess“ (S. 240) und Sakramentalität aller Weltwirklichkeit (S. 289f, ein Seinsbegriff wie bei Duns Scotus). Schwambach kann die Vorteile dieser theologischen Konzeption sehen: Überwindung der Subjekt-Objekt-Spaltung (S. 291f), Weite des Christentums (S. 292f), die Anfrage an die reformatorische Theologie, ob sie sich mit dem status quo nicht zu rasch abfindet (S. 324f). Befreiungstheologie erinnere „daran, dass der Ort der Heiligung stets die Welt selbst ist“ (S. 340). Jedoch wird viel stärker die Verletzung reformatorischer Grundeinsichten markiert: Die zu enge Verbindung von Schöpfer und Geschöpf löst die Realdistinktion von Gott und Mensch auf (S. 318); das Gegenüber von Kirche und Welt wird in quantitative Übergänge verflüssigt (S. 350f), vermischt werden die zwei Reiche und mit ihnen Gesetz und Evangelium (S. 332f). Das Kreuz verliert sein soteriologisches Gewicht (S. 320–322); die Menschwerdung Christi geschah nicht um der Sünde willen (S. 193.205.317) – so entsteht eine *theologia gloriae* (S. 295). Als Brücke zwischen den einzelnen Menschen und Christus tritt das Urvertrauen des Menschen, eine anthropologische Konstante („übernatürliches Existential“), an die Stelle von Wort und Sakrament (S. 319).

Das Buch ist mit einem Personenregister ausgestattet. Leider bietet das Inhaltsverzeichnis nur eine Grobgliederung.

Schwambachs Studie empfehle ich nicht nur für Interessierte an der Theologie Luthers, sondern auch für Interessierte an Befreiungstheologie und Lateinamerika. Die dargebotenen Kriterien bieten biblisch-reformatorische Urteilsgrundlagen für Ethik und Eschatologie in ihren weiten Zusammenhängen.

Stefan Felber